

Autor: Olaf Preuß
Seite: Online 01.12.2020 15:59 Uhr
Ressort: Regionales

Mediengattung: Online News
Visits (VpD): 4,85 (in Mio.)¹
Unique Users (UUpD): 0,615 (in Mio.)²

Rubrik: Regionales
Weblink: <https://www.welt.de/regionales/hamburg/article221475642/Energiepolitik-Kohlekraftwerk-Moorburg-geht-2021-vom-Netz.html>

¹ von PMG gewichtet 09-2020

² gerundet agof ddf Ø-Tag 2020-09 vom 15.10.2020, Gesamtbevölkerung 16+

Energiepolitik

Kohlekraftwerk Moorburg geht 2021 vom Netz

Die Bundesnetzagentur erteilt Vattenfall den Zuschlag für die Stilllegung der Anlage Moorburg nach nur sechs Jahren Betrieb. Eine Entscheidung über eine mögliche Reservefunktion treffen die Netzbetreiber Anfang des kommenden Jahres.

Das Steinkohlekraftwerk von Vattenfall in Moorburg stellt im Juli 2021 seinen Regelbetrieb ein. Von Anfang des kommenden Jahres an wird das Kraftwerk seinen Strom nicht mehr an der Strombörse vermarkten. Das teilten die Bundesnetzagentur und Vattenfall am Dienstag mit. Der schwedische Energiekonzern hatte das Kraftwerk, das erst 2015 in Betrieb gegangen war, im September zu einer Auktion der Bundesnetzagentur angemeldet. In der ersten Auktion dieser Art sollen im Zuge des Kohleausstiegs Steinkohlekraftwerke vor allem in Norddeutschland vom Netz genommen werden.

Denkbar ist, dass das Kraftwerk Moorburg künftig noch zur strategischen Reserve zählt und bei Bedarf hochgefahren wird. Darüber entscheiden die Betreiber der deutschen Übertragungsnetze zu Beginn des Jahres: "Die Anlagen, die einen Zuschlag erhalten haben, dürfen ab dem 1. Januar 2021 die durch den Einsatz von Kohle erzeugte Leistung oder Arbeit ihrer Anlagen nicht mehr am Strommarkt vermarkten", teilte die Bundesnetzagentur mit. "Die Übertragungsnetzbetreiber prüfen nun die Systemrelevanz für die bezuschlagten Anlagen. Gegebenenfalls stellen sie entsprechende Anträge bei der Bundesnetzagentur." Sofern die Bundesnetzagentur auf Antrag eines Übertragungsnetzbetreibers den Status der Systemrelevanz für eine Anlage genehmigt, "steht diese der Netzreserve zur Verfügung. Sie darf damit keinen Strom am Strommarkt mehr verkaufen, steht aber in kritischen Situationen noch zur Absicherung des Stromnetzes zur Verfügung."

Vattenfall bekräftigte am Dienstag, die Anlage vom Netz nehmen zu wollen. Regulär hätte die Anlage mit ihren 1600 Megawatt Leistung bis 2038 weiter Strom erzeugen können: "Wir begrüßen diese Entscheidung. Sie ermöglicht es uns, das Kraftwerk Moorburg früher als bislang geplant vom Netz zu nehmen. Obwohl das Kraftwerk, das 2015 in Betrieb genommen wurde, eines der modernsten in Deutschland ist, entspricht die frühzeitige Stilllegung sowohl den Plänen der deutschen Bundesregierung, die Emissionen aus der Kohleverstromung zu reduzieren, als auch der Strategie von Vattenfall, innerhalb einer Generation ein Leben ohne fossile Brennstoffe zu ermöglichen", sagte Vattenfall-Konzernchefin Anna Borg in Stockholm.

Tuomo Hatakka, Deutschlandchef von Vattenfall, sagte: "Vor dem Hintergrund des deutschen Kohleausstiegsgesetzes haben wir mehrere Alternativen für Moorburg sorgfältig geprüft, einschließlich eines Brennstoffwechsels und des Verkaufs des Kraftwerks. Jetzt werden wir die Planungen für die vorzeitige Schließung vorantreiben. Dazu gehört auch, unsere Mitarbeiter bei der Suche nach neuen Arbeitsplätzen zu unterstützen oder in verantwortungsvoller Weise andere Optionen zu vereinbaren."

Hamburgs Umweltsenator Jens Kerstan (Grüne) begrüßte die absehbare Stilllegung des Kraftwerks am Dienstag: "Das Kraftwerk Moorburg war von Anfang an überdimensioniert, unwirtschaftlich und aus der Zeit gefallen. Es ist für den Klimaschutz eine gute Nachricht, wenn

es jetzt deutlich früher vom Netz geht als ursprünglich geplant", sagte er. "Das ist auch ein Erfolg grüner Energiepolitik, die trotz aller Widerstände, Rückschläge und Anfeindungen über all die Jahre Kurs gehalten hat. Die Entscheidung der Hamburger Energiepolitik des Senats ab 2015, in der Wärme auf eine konsequente Dekarbonisierung und auf klimafreundliche und vorhandene Energiequellen zu setzen, war eine Grundlage für den Betreiber, das Kraftwerk Moorburg vorzeitig stillzulegen."

Fernwärme-Auskopplung war gescheitert

Die Hamburger Grünen hatten - gemeinsam mit Umweltverbänden wie dem BUND und mit Bürgerinitiativen - den Bau und Betrieb des Kohlekraftwerks Moorburg seit den ersten Planungen dafür in der Mitte des vergangenen Jahrzehnts massiv bekämpft. Die geplante Auskopplung von Fernwärme aus dem Kraftwerk scheiterte, nachdem der BUND die dafür nötige Pipeline durch die Elbe noch vor der Inbetriebnahme des Kraftwerks durch ein Gerichtsurteil verhindert hatte. Moorburg sollte eigentlich das Heizkraftwerk Wedel aus dem Jahr 1965 ersetzen, das den Hamburger Westen mit Fernwärme versorgt. Das Kraftwerk in Wedel ist noch bis voraussichtlich 2025 am Netz. Kerstan will es durch eine Reihe dezentraler Erzeugungsanlagen für Fernwärme ersetzen. Nicht nur die Auskopplung von Fernwärme, auch die Kühlung des Kraftwerks mit Wasser aus der Elbe konnte der BUND vor Gericht verhindern. Dies und andere Faktoren führten dazu, dass Vattenfall das Kraftwerk Moorburg

nicht mehr profitabel betreiben kann. Schon vor dem Beginn des Regelbetriebs hatte Vattenfall einen großen Teil der Baukosten abgeschrieben, die weit höher ausfielen als ursprünglich geplant. Der damalige, allein von der CDU geführte Senat des Bürgermeisters Ole von Beust hatte Vattenfall im vergangenen Jahrzehnt darin bestärkt, das Kraftwerk Moorburg doppelt so groß auszuliegen wie zunächst vorgesehen und es für die Auskopplung von Fernwärme auszurüsten.

Mögliche Lösung: Elektrolyse für Wasserstoff

Denkbar ist, dass die Stadt Hamburg gemeinsam mit Energieunternehmen

den Standort des Kraftwerks Moorburg künftig weiter nutzt, um dort per Elektrolyse mit Strom aus norddeutschen Windparks in großem Umfang "grünen" Wasserstoff zu erzeugen. Moorburg hat den dafür nötigen Netzanschluss mit 380.000 Volt Spannung. Diese Pläne, die vor allem Wirtschaftssenator Michael Westhagemann (parteilos) vorantreibt, unterstützt Kerstan: "Nach dem Aus für die fossilen Brennstoffe der Vergangenheit kann am gleichen Standort nun zügig die Energieversorgung der Zukunft beginnen. Moorburg ist wegen seiner Lage und Anbindung an Leitungen und Transportwege ein idealer Standort für den Aufbau einer Wasser-

stoffwirtschaft. Hier kann Elektrolyse für grünen Wasserstoff im großen Stil stattfinden, ebenso könnte dort ein innovativer Hochtemperatur-Stahlspeicher entstehen."

Der Hamburger Industrieverband hatte kürzlich in WELT AM SONNTAG angemahnt, die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Hamburg durch eine vorzeitige Abschaltung des Kraftwerks Moorburg nicht zu gefährden. Laut Wirtschaftsbehörde ist nun mit höheren Netznutzungskosten für die industriellen Hamburger Stromverbraucher wie Trimet, Aurubis und Arcelor Mittal zu rechnen.

Abbildung:

Das Kohlekraftwerk Moorburg deckt derzeit einen Großteil des Hamburger Strombedarfs ab

Wörter:

877

Urheberinformation:

(c) Axel Springer SE